

Zu den Gemeindewahlen vom 8. März 2026

Es steht viel auf dem Spiel

Erinnerst du dich an die Sitzung unseres Stadtparlaments im letzten September? Die bürgerliche Mehrheit unterstützte mit zusätzlicher Hilfe der EVP die Initiative der FDP, die den alten Werkhof ohne wertvermindernde Auflagen zum Maximalpreis verkaufen will. Mit 18 zu 15 Stimmen brüsikierte das Parlament den bürgerlichen Stadtrat; von einer Abgabe im Baurecht wollte man ohnehin nichts wissen.



Der Ausgang dieser Abstimmung ist exemplarisch: Immer wieder wählt unser Parlament die kurzfristig günstigere Option, statt die längerfristige Perspektive im Auge zu behalten. Doch schon relativ wenige zusätzliche Stimmen für die linksgrünen Parteien könnten am 8. März das Stimmenverhältnis bei wichtigen Entscheidungen, welche die Zukunft unserer Kinder betreffen, umkehren.

Im Stadtrat hat die SP bei den letzten Wahlen einen Sitz verloren. Trotzdem gelang es, dort eine einigermaßen progressive Dynamik zu erhalten – nicht zuletzt auch dank unserer beiden Vertreter:innen: Brigitte Röösli hat vor allem im Bereich Alter und Soziales viel geleistet. Sie ist die Praktikerin, die sich auch um die kleinen Dinge kümmert. Samuel Wüst verfügt über eine ausserordentlich breite politische Erfahrung und hat das Schulamt ruhig, ohne Pannen oder grössere Konflikte durch die erste Amtszeit geführt, was im heutigen Umfeld bereits einen markanten Leistungsausweis darstellt.

Es zählt jede Stimme: Wählen gehen, andere dazu ermuntern und Namen

nennen – vor allem für die umkämpften Sitze in Stadtrat und Schulpflege. Wenn jede:r im eigenen Umfeld aktiv wird, sichern wir den Status quo – und eröffnen die Chance auf einen Turnaround im Parlament.

Aus dem Inhalt

Die Legislatur im Rückblick unserer Stadträt:innen	S. 2
Engagement und klare Werte – unsere Kandidatinnen für die Schulpflege	S. 6
In memoriam Rodolfo Keller, Stadtpräsident von Illnau-Effretikon 1974–1998	S. 11

Editorial**Das moderne Raubrittertum**

«Als Raubritter bezeichnet man rückblickend seit dem 18. Jahrhundert diejenigen Angehörigen des ritterlichen Standes, die sich durch Straßenraub und Plünderungszüge bereicherten.» Diese Definition von Wikipedia könnte schon bald um eine zeitgenössische Version des Begriffes erweitert werden. Denn die modernen Raubritter ziehen nicht mehr durch die Straßen – sie sitzen in Parlamenten. Statt Straßenraub begehen sie Raub an der zukünftigen Generation.

Während frühere Generationen für notwendige Infrastrukturprojekte die Steuern erhöhten, plündern die modernen Raubritter mit Sparpaketen lieber Durchschnittshaushalte und lassen Gutbetuchte ungeschoren davonkommen. Da dies nicht reicht, wird zusätzlich mit Landverkäufen schnelles Geld gemacht. So berauben sie nicht nur vorangegangene Generationen ihres Vermächtnisses, sondern auch zukünftige Generationen ihres Spielraumes. Statt die gegenwärtige Generation für ihre gegenwärtigen Projekte bezahlen zu lassen, greifen die modernen Raubritter auf das Erbe zurück, um sich schadlos zu halten. Kein Blick in die Zukunft, kein Gedanke an morgen. Auf nationaler, kantonaler und kommunaler Ebene kämpft die SP vehement und lautstark gegen diese Raubritter. Unsere Fraktion ergreift immer wieder beherzt das Wort, um mit Zahlen und Fakten diesen Plünderungen Einhalt zu gebieten. Noch sind die Raubritter in der Überzahl, aber wir wehren uns weiter.

Annina Annaheim

Engagement für Gesellschaft und Bildung – die Legislatur im Rückblick



Gegen Ende der aktuellen Legislaturperiode ziehen Brigitte Röösli, Leiterin Ressort Gesellschaft, und Samuel Wüst, Leiter Ressort Bildung, die Bilanz der letzten vier Jahre.

> brigitte-roeoessli.ch

> swuest.ch

Was gefällt dir am besten in deiner neuen Rolle als Stadträtin, bzw. in deinem neuen Ressort?



Ich setze mich sehr gerne mit gesellschaftlichen Themen auseinander. Mich freut es, Grundlagen schaffen zu können, die Menschen zusammenbringen oder sie im Alltag unterstützen. Mich treibt an, was ich dazu beitragen kann, dass Illnau-Effretikon noch mehr zu einer lebendigen Stadt wird. Die guten Gespräche mit und positiven Rückmeldungen aus der Bevölkerung motivieren mich, Neues anzugehen und auch kleine Dinge zu verändern. Als Stadträtin darf ich teilweise sehr unkompliziert etwas bewirken – auf diese Art wurde z.B. auch die Rikscha für «Radeln ohne Alter» angeschafft.



Die 8 Jahre als Leiter des Ressorts Soziales bzw. Gesellschaft waren eine ideale Vorbereitung auf meinen jetzigen Aufgabenbereich als Leiter Bildung. Beide Ressorts sind enorm vielfältig: So bin ich nicht nur politisch für das Thema Bildung verantwortlich, ich führe auch personell 12 Schulleiterinnen und Schulleiter. Als Schulpräsident leite ich die Schulpflege und zusammen sind wir für die 1900 Schülerinnen und Schüler zuständig. Diese stehen stets im Zentrum unserer Überlegungen. Im Bereich der Sonderpädagogik ist jedes Setting anders und es gilt, unter oft nicht idealen Bedingungen eine optimale Lösung zu finden. All diese Aufgaben und Herausforderungen gefallen mir sehr und motivieren mich, mich auch weiterhin stark zu engagieren.

Auf welche erfolgreichen Neuentwicklungen in deinem Ressort aus deiner vierjährigen Amtszeit blickst du mit Befriedigung zurück?

Mein Highlight ist, dass das Parlament für die beiden Vorlagen «Begegnungs- und Beratungszentrum am Stadtgarten» sowie «Wohnen am Stadtgarten» grünes Licht gegeben hat. Zudem starten wir noch diesen Frühling mit dem Pilotprojekt «Ilef Gemeinsam», einer Community-Plattform für die Einwohner:innen im dritten Lebensabschnitt. Über eine App können sie sich vernetzen; so entsteht ein digitaler Treffpunkt, der langfristig auch generationenübergreifend genutzt werden könnte. Auch wird das Ressort Gesellschaft bei der Gestaltung des öffentlichen Raums vermehrt einbezogen, damit alle Altersgruppen bei der Planung von Raum und Angeboten berücksichtigt werden.

Nach der intensiven Einarbeitungsphase konnte ich mit der Schulpflege, den Schulleitungen und der Schulverwaltung die Vision bis ins Jahr 2030 definieren. Dabei geht es um die Weiterentwicklung unserer Schule in einem sehr stark reglementierten Bereich. Umsetzen konnten wir im Thema «Führung stärken» eine Co-Schulleitung in allen Schuleinheiten und eine Schulleitungsassistenz. Außerdem haben wir durch die Einführung von Schulassistenzen für die ersten acht Wochen im Kindergarten einen besseren Start ins Schuljahr erreicht.

Andreas Hasler auf jeden Stadtratswahlzettel



Liebe Sozialdemokrat*innen

Gesellschaftliche Fortschritte, finanzielle Stabilität und Verbesserungen für die Umwelt sind mir und euch wichtig. Wir stehen vor einer Richtungswahl, die SVP will in den Stadtrat.

Meine Ideen für Illnau-Effretikon findet ihr auf www.andreas-hasler.ch, oder fragt mich direkt: andreas.hasler.glp@bluewin.ch.

Und was hast du nicht erreicht?



Leider konnte aufgrund der Finanzlage der Stadt die Quartierarbeit noch nicht eingeführt werden, obwohl das Pilotprojekt positive Resultate zeigte. Insbesondere Kinder und Familien, die über geringe sozioökonomische Ressourcen verfügen, nutzten die Aktivitäten und Unterstützungsangebote.



Im Bereich der Sonderpädagogik bin ich nicht mit allen Zuweisungen zufrieden und die Vorgaben vom Kanton sind nicht optimal. Ich hoffe darauf, dass sich hier in der nächsten Zeit Verbesserungen erreichen lassen und der grundlegende Zuweisungsprozess vom Kanton angepasst wird.

Worin siehst du deine grössten Herausforderungen in der kommenden Amtsperiode?

Wir haben in der Schweiz ein sehr ausgeklügeltes soziales Unterstützungssystem. Um Missbrauch zu verhindern, sind die Antragsverfahren jedoch immer komplexer geworden. Viele Betroffene verlieren im Dschungel der Angebote den Überblick. Die wachsende Bürokratie erfordert immer mehr Verwaltungsstellen. Hier braucht es neue Ideen.

Weiter wird uns die demografische Entwicklung in den nächsten Jahren sehr beschäftigen. Wir brauchen zusätzliche Strategien, um die Betreuung und Pflege der alternden Gesellschaft sicherzustellen und gleichzeitig die Bedürfnisse der Jugend nicht aus den Augen zu verlieren.

Wir werden die Organisationsstruktur überprüfen, um die optimale Form betreffend der Leitungspersonen zu finden. Es geht dabei unter anderem um Fragestellungen wie: Wer führt die Schulleitungen, wie sollen die Fälle der Sonderpädagogik geführt werden oder wie ist die Führungsstruktur auf den einzelnen Schulanlagen idealerweise zu gestalten?

Der substanziale Verlust von günstigem Wohnraum in Illnau-Effretikon ist eine Tatsache. Siehst du für die Stadt konkrete Möglichkeiten, um wenigstens teilweise Kompensation zu schaffen und so betroffenen Menschen zu helfen?

Mit dem Geld vom Mehrwertausgleich könnte günstiger Wohnraum geschaffen oder ein Wohnraumfonds geschaffen werden. Die Stadt muss konsequent den gemeinnützigen Wohnungsbau fördern. Land und Häuser müssen gekauft oder wenn nötig an einen entsprechenden Wohnbauträger vermittelt werden. In Alteffretikon besitzt die Stadt Land. Dieses soll entwickelt und dem gemeinnützigen Wohnungsbau zur Verfügung gestellt werden. Mit dem Bezug der Alterswohnungen «Stadtgarten» werden glücklicherweise wieder günstige Wohnungen frei.

Im Stadtrat haben wir beim Areal des alten Werkhofes/Feuerwehrgebäudes die Hälfte der Grundstücksfläche für preisgünstigen Wohnungsbau vorgesehen. Ob dies so umgesetzt werden kann, wird sich erst noch zeigen. Es braucht grundsätzlich neue Überlegungen, wie wir bei Überbauungen einen gewissen Anteil an preisgünstigen Wohnungen erhalten können – allenfalls über einen Arealbonus.

Clever wählen

Stadtrat

Das SP-Zweierteam ist gesetzt und wird auch von den Grünen und der GLP unterstützt. Gemeinsam mit Brigitte Röösli und Samuel Wüst empfehlen wir Andreas Hasler (GLP) zur Wahl in den Stadtrat.

Wer nicht alle Zeilen auf dem Wahlzettel ausfüllt, stärkt die SP am meisten.

Schulpflege

Wir empfehlen die SP-Kandidatinnen **Franziska Schmitz Gavin** und **Meral Tüzer**.

Sozialbehörde

Wir wählen unsere bisherige SP-Kandidatin **Regula Schuler**.

Stadtparlament

Liste 2 möglichst unverändert einwerfen, jede Streichung schwächt die SP-Stimmkraft.



Wie SP-Kandidierende wohnen und was sie fordern

Die SP-Kandidierenden für das Stadtparlament leben in unterschiedlichen Ortsteilen und Wohnformen. In alphabetischer Reihenfolge geben einige von ihnen einen Einblick in ihre Wohnsituation und äussern sich zu zwei zentralen Fragen.

Ist dir die angespannte Wohnungssituation in Illnau-Effretikon auch ein Dorn im Auge? Die SP hat zusammen mit den Grünen und der GLP eine Bodeninitiative lanciert. Was diese bewirken soll, liest du auf Seite 12 und der Unterschriftenbogen liegt bei.

Inwiefern bist du in deiner aktuellen Wohnsituation von Wohnungsknappheit oder hohen Mieten betroffen?

Siehst du für die Stadt konkrete Möglichkeiten, um wenigstens teilweise Kompensation für das Verschwinden des günstigen Wohnraums zu schaffen?

Annina Annaheim (bisher), Linienpilotin 1974 – **Markus Annaheim (bisher)**, Lokführer 1974

Wohnen mit ihren zwei Teenagerkindern im eigenen Haus in Bisikon.



Im Moment sind wir nicht persönlich betroffen. Es wird aber ein Thema werden, wenn die Kinder ausziehen.

Die Stadt muss bei Neubauten konsequent einen Anteil kostengünstiges Wohnen fordern. Sie darf auch kein Land mehr verkaufen und muss eigenes Land entweder selber mit kostengünstigen Wohnungen bebauen oder einer Baugenossenschaft zur Verfügung stellen.

Roman Gröbli, Kulturmanager 1972

Wohnt mit seiner Partnerin in einer Genossenschaftswohnung in Effretikon.



Von den hohen Mietzinsen bin ich nicht betroffen, weil ich seit bald 20 Jahren in einer Genossenschaft lebe. Mir ist der Wohnungsstandard nicht so wichtig. Es muss zweckmäßig und bezahlbar sein.

Das kann mit aktiver Bodenpolitik erreicht werden: Land erwerben und zweckgebunden an Genossenschaften oder Stiftungen verkaufen, die auf der Basis von Kostenmiete wirtschaften. Auch können Anreize geschaffen werden bei Gestaltungsplänen – dichtere Nutzung, dafür ein Anteil bezahlbarer Wohnraum.

Christine Lässer, Primarlehrerin 1972

Wohnt allein in einer Genossenschaftswohnung in Effretikon.



Ich kann mir auch eine teurere Wohnung leisten. Meine Genossenschaftswohnung wird auch bald frei, da ich in Illnau Eigentum gekauft habe.

Vielleicht kann die Stadt vorschreiben, dass in Neubauten ein Anteil günstige Wohnungen für Familien sein müssen, statt nur vermeintlich gute Steuerzahrende anzulocken. Auch Familien mit Kindern sollen (wieder) bezahlbar wohnen können. Eine gute Durchmischung über alle Generationen ist wichtig.

Maxim Morskoi, Projektleiter Wärmetechnik, Selbständiger Energieberater 1993

Wohnt mit seiner Verlobten in einer Mietwohnung in Effretikon.



Wir wohnen in einer Renditewohnung. Gerne würden wir in eine grösere Wohnung ziehen mit Platz für Büro und Familienplanung. Diese grossen Wohnungen sind aber nicht bezahlbar und selten.

Die Förderung von bezahlbarem Wohnraum geht nur über eine Änderung der Bau- und Zonenordnung: Eine Erhöhung der zulässigen Bauzonendichten um zwei Stufen soll möglich sein, sofern die Bauherrschaft mindestens zwei Vollgeschosse als Kostenmietwohnungen realisiert und langfristig sichert.



Zum Anhören – Politik direkt aus Effi

Radio-1-Moderator Dani Wüthrich fühlt im brandneuen Sprachrohr-Podcast unseren Kandidierenden auf den Zahn: grosses Know-how, ehrliche Meinungen, frische Ideen, engagierte Personen.

Zum Hören auf der Webseite der SP Illnau-Effretikon oder auf YouTube und Spotify mit dem Suchbegriff «SP Illnau-Effretikon».

Inwiefern bist du in deiner aktuellen Wohnsituation von Wohnungsknappheit oder hohen Mieten betroffen?

Siehst du für die Stadt konkrete Möglichkeiten, um wenigstens teilweise Kompensation für das Verschwinden des günstigen Wohnraums zu schaffen?

Dominik Mühlbach, Jurist BLaw 2001

Wohnt zusammen mit seinen Eltern in deren eigenem Haus.



Als junger Illnau-Effretiker fühlte ich mich mit dem Ort verbunden. Gerne würde ich auch in den nächsten Jahren hier leben. Die hohen Mieten in der Agglomeration bereiten mir persönlich aber grosse Sorgen.

Die Stadt muss wieder mehr Einfluss auf die Wohnpolitik nehmen. Zentral ist die Förderung des genossenschaftlichen Wohnungsbaus. Anstatt Land zu verkaufen, soll Boden im Baurecht an Genossenschaften vergeben werden.

Thomas Scheiwiller, Sachbearbeiter 1990

Wohnt in Partnerschaft in einer Genossenschaftswohnung in Illnau.



Ich erlebe privat steigende Mieten: In meiner Genossenschaftswohnung wohne ich seit 2019. Auch hier steigen die Kosten, bleiben aber dank Verzicht auf Gewinnmaximierung näher an der fairen Kostenmiete.

Flächenabgabe mit Preisgarantie und Nachverdichtung erachte ich als wichtig. Als Genossenschafter sehe ich: Kostenmiete statt Gewinnmaximierung hilft effektiv gegen die allgemeine Mietsteuerung.

Elisabeth Wyss-Jenny, Pfarrerin i.R. 1953

Wohnt mit ihrem Mann im eigenen Haus in Effretikon, von dem sie einen Teil auch vermietet.



Ich bin nicht von hohem Mietzins betroffen, da ich seit 46 Jahren Eigentümerin bin. Durch das Vermieten von Wohnungen in Kostenmiete in unserer Liegenschaft tragen wir unseren Teil zur Erhaltung von kostengünstigem Wohnraum bei.

Die Stadt soll den genossenschaftlichen Wohnbau fördern durch den Kauf von älteren Liegenschaften.

Marianne Züger, Kaufmännische Angestellte und selbständig 1958

Wohnt allein in einer Mietwohnung in Effretikon.



Ich wohne bald 40 Jahre in dieser Wohnung. Gerne würde ich in eine kleinere Wohnung umziehen, bin aber nicht bereit, für weniger Quadratmeter mehr zu bezahlen. Einen «kleinen» Anspruch habe ich auch: Ich hätte gerne wieder einen Sitzplatz.

Ich sehe mehrere Möglichkeiten: Durch die Förderung von Baugenossenschaften, die preiswerten Wohnraum anbieten, durch den Bau von Sozialwohnungen, um den Mietmarkt zu entlasten, und durch finanzielle Unterstützung für einkommensschwache Haushalte.



Engagement und klare Werte – unsere Kandidatinnen für die Schulpflege

11 Personen bewerben sich um die 8 Sitze in der Schulpflege. Für die SP ist es klar, dass die durch den Rücktritt unserer beiden SchulpflegerInnen Aime Tuchschmid und Bruno Ulli frei werdenden Sitze wieder durch unsere höchst qualifizierten Kandidatinnen besetzt werden müssen. Franziska Schmitz Gavin und Meral Tüzer stellen sich hier kurz vor.

Meral Tüzer



Meral war fast 20 Jahre alt, als sie als Tochter politischer Flüchtender zusammen mit ihrer Familie in die Schweiz kam. Die junge Kурdin besuchte im Aufnahmeverfahren erst die üblichen Kurse für Asylsuchende. Bereits im Jahr 2009 schloss sie dann eine Lehre als Pharma-Assistentin erfolgreich ab. Nach einigen Berufsjahren kombiniert mit der Familienphase – ihre Kinder sind 15 und 12 Jahre alt – absolvierte Meral im Jahr 2021 eine Weiterbildung zur Medizinischen Praxisassistentin (MPA).

Derzeit arbeitet Meral als MPA in der Frauenklinik des Spitals Wetzikon in einem 60-Prozent-Pensum. Mit ihrem Engagement in der Schulpflege möchte sie ihrer Wohngemeinde, in der sie sich so rasch und gut integrieren konnte, auch etwas zurückgeben. Besonders am Herzen liegt ihr die Chancengerechtigkeit. «Alle Kinder verdienen die für sie beste Bildung, egal woher sie kommen. Sie sind unsere Gegenwart und Zukunft.»

**Und wieder in die Sozialbehörde:
Regula Schuler.**

Franziska Schmitz Gavin



Jüngere Mitglieder unserer Sektion schwärmen von ihr als Geschichtslehrerin am Winterthurer Gymi Rychenberg. Nachdem ihre beiden Töchter nun nahe der Volljährigkeit sind, will sich das langjährige Illnauer SP-Mitglied für die Volksschule engagieren.

Als aktuelle Herausforderungen sieht Franziska zum Beispiel den Klimawandel und die Medienkompetenz, insbesondere die Kl. In beiden Bereichen könnten Schüler*innen Fakten lernen und kritisches Denken schulen – zentrale Zukunftskompetenzen. Franziska ist sich zwar bewusst, dass vieles, was mit diesen Themen zu tun hat, nicht auf der Ebene der Schulpflege einer einzelnen Gemeinde angegangen werden, diese aber günstige Rahmenbedingungen mitgestalten kann.

Mit ihrem 60%-Arbeitspensum hat sie genügend Flexibilität, sowohl Unterrichtsbesuche als auch abendliche Sitzungen unterzubringen.

Franziska unterstützt das integrative Schulsystem. «Studien zeigen klar dessen Nutzen für Kinder mit Förderbedarf, ohne anderen zu schaden. Für Einzelfälle, die dieses System sprengen, braucht es individuelle Lösungen, ohne dass deswegen gleich das ganze System über den Haufen geworfen wird.»





«Alle haben Platz»

Unter diesem Motto wird die JUSO in Illnau-Effretikon als einzige Jungpartei für die Erneuerungswahlen des Parlaments antreten.

Junge Menschen sollen sich auch auf dem Land das Wohnen und den ÖV leisten können. Öffentliche Orte und Begegnungszo-
nen sollen besser zugänglich werden, kulturelle Angebote gezielt gefördert. Mit diesen Themen freuen sich folgende JUSO-Mit-
glieder auf den Wahlkampf mit ihrer eigenen Liste, jener mit der Nummer 9: Simon Heim, Jael D'Agostino, Aurelia Venere, Hen-
nes Mauch, Lynn Habig, Fabian Heim, Dana Giner, Juli Baumann, Fatima Gueye, Leandra Sahli, Allegra Artho, Alicia Buffoni, Elin
Antweiler, Alexander Höpflinger und Jonas Kämpfer.

Auf dem ersten Platz der Liste kandidiert Simon Heim (22) aus Illnau. Der gelernte Zimmermann engagiert sich in der Cevi Illnau.

«Alle verdienen Zukunft, nicht nur die Reichen»

Ein zentrales Anliegen ist Simon der Klimaschutz. Er fordert eine konsequente, faktenba-
sierte Klimapolitik statt Symbolpolitik. Die Verantwortung muss bei Grosskonzernen, Ölun-
ternehmen und Superreichen liegen – mit klaren Regeln und spürbaren Konsequenzen.
Denn wer mit dem Klima spielt, spielt mit unserer Zukunft. Simon tritt mit einer klar antikapi-
talistischen Haltung an und steht für eine Politik, die soziale Werte ernst nimmt und nicht
länger dem Geld folgt. Er will eine laute, junge Stimme ins Parlament tragen. Für ihn gilt
unmissverständlich, dass jeder Mensch gleich viel wert ist.



Auf Simon Heim folgt Jael D'Agostino (19), ebenfalls aus Illnau. Sie ist seit einem Jahr im Präsidium der JUSO Zürcher Oberland.
Ihre Ausbildung hat sie als Kauffrau in der öffentlichen Verwaltung abgeschlossen. Neben Arbeit und Politik spielt sie Fussball
beim FC Effretikon.

«Für eine Zukunft, die von uns allen mitgestaltet wird»

Jael setzt sich dafür ein, die lokale Kultur sowie das vielfältige Vereinsleben zu stärken. Sie
ist überzeugt, dass ein lebendiges kulturelles Angebot und starke Vereine die Gemeinschaft
prägen und Menschen aller Altersgruppen verbinden.

Bis zu den Wahlen im März will die JUSO mit einer aktiven Social-Media-Kampagne sowie
mit klassischem Strassenwahlkampf Präsenz zeigen. Der Wahlkampf soll frech, aber freund-
lich sein und den Fokus klar auf Inhalte und Ideen legen.





Gemeindewahlen in Lindau

Alle bisherigen von der SP portierten Behördenmitglieder kandidieren erneut für ihr Amt.

Es sind dies Esther Elmer und Andreas Vonwyl als Mitglieder des Gemeinderates sowie Renata Passauer und Daniela Tiefenbacher als Mitglieder der Sozialbehörde. Neu kandidieren Gabriela Stäheli (parteilos) für die Sozialbehörde und Stefan Wyss (parteilos) für die Schulpflege. Die SP empfiehlt beide mit voller Überzeugung zur Wahl für die jeweiligen Ämter.

**Peter Reinhard
Ortsgruppe Lindau**

Gabriela Stäheli



Gabriela Stäheli (ehem. Spielmann) ist in Lindau aufgewachsen und wohnt nun mit ihrer Familie im Elternhaus in Lindau. Nach ihrem Studium der Angewandten Psychologie, Betriebswirtschaft und Arbeitsrecht bildete sie sich zur HR-Fachfrau weiter. Heute arbeitet die Mutter zweier Kinder als Verantwortliche für Organisations- und Mitarbeitendenentwicklung.

In der Sozialbehörde möchte sie Menschen in herausfordernden Lebenssituationen unterstützen. Ihre langjährige Erfahrung im Personalwesen, ihr gesunder Menschenverstand sowie ihre Berufs- und Lebenserfahrung bilden dafür eine solide Grundlage. Zudem ist es ihr ein Anliegen, bei sozialpolitischen Fragestellungen mitzugestalten und faire, transparente Lösungen zu finden.

Stefan Wyss



Stefan Wyss (1991) ist in Tagelswangen aufgewachsen und lebt heute wieder dort. Nach seiner Kochlehre war er acht Jahre als Koch und Sous-Chef tätig. Anschliessend nahm er das dreijährige Studium zum Sozialpädagogen auf, das er mit einer Stelle als Sozialpädagoge in Ausbildung in einer Stiftung kombinierte, die sich um Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen kümmert. Dort ist er heute als Sozialpädagoge und stellvertretender Abteilungsleiter Betreuung tätig. Als Schulpfleger möchte er der Gemeinde, in der er aufgewachsen ist, etwas zurückgeben. Er möchte die Schulentwicklung konstruktiv begleiten und darauf achten, dass die Bedürfnisse von SchülerInnen, Lehrpersonen und Eltern gehört werden. Eine transparente und lösungsorientierte Zusammenarbeit zwischen Schule, Eltern und Gemeinde steht dabei im Zentrum.



Abstimmungsparolen

Abstimmungen vom 8. März 2026

Eidgenössische Abstimmungen

Individualbesteuerung (Abschaffung der Heiratsstrafe)	JA
Die einzige konsequente Weiterentwicklung unseres Steuersystems!	
Halbierungsinitiative der SVP (Anti-SRG-Initiative)	NEIN
Werden die unabhängigen Medien geschwächt, füllen Fake News und Desinformation das Vakuum.	
Klimafonds-Initiative	JA
Bargeld-Initiative	NEIN
Gegenvorschlag	JA



Aus dem Bezirk

Pfäffikon: Gestärkt in die Zukunft

Pfäffikon steht vor grossen Herausforderungen wie der Entwicklung des Areals Tumbelen-Nord, dem Ausbau der Badi, der möglichen Fusion mit Wildberg, der Gestaltung und Umsetzung eines neuen Mobilitätskonzeptes sowie wichtigen raumplanerischen Projekten, und das alles in einer angespannten Finanzsituation.

In der «Perle am See» herrscht zudem ein dringender Bedarf an bezahlbarem Wohnraum. Immer mehr Pfäffiker:innen – vor allem junge Familien – haben es schwer, eine bezahlbare Wohnung auf dem Gemeindegebiet zu finden.

Die Mehrheit des bürgerlich dominierten Gemeinderates reagiert auf all dies mit Rezepten aus der Motenkiste. Die beiden Parteien FDP und SVP, sie stellen 4 der 7 Gemeinderät:innen, agierten an der Gemeindeversammlung im Dezember 2025 mit radikalen Anträgen. Ein Bild, das sie in den letzten vier Jahren immer wieder geboten haben. Man hat den Eindruck, dass sich zwischen den Exekutivmitgliedern und ihren Parteien ein grosser Riss aufgetan hat. Das Stimmvolk hat an der Budgetgemeindeversammlung diese destruktive Politik aber überhaupt nicht goutiert.



Kandidierende SP Pfäffikon v.l.n.r.: Harry Brandenberger (RGPK), Andrea Schmid (Sozialbehörde), Marc Grosspietsch (Gemeinderat), Barbara Schöning (Werkkommission) und Reha Özkarakas (Schulpflege)

Konstruktive Lösungen gewünscht statt bürgerlicher Blockade

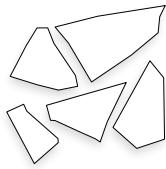
Konstruktive Mitarbeit bei der Lösung der Pfäffiker Herausforderungen und Probleme – leider Fehlanzeige bei diesen Parteien. Darum ist es nun Zeit, mit neuen, innovativen und auch mal unkonventionellen Ideen aufzuwarten. Es braucht Exekutiv- und Behördenmitglieder, die pragmatisch und gemeinsam mit ihrer Partei agieren. Es braucht die SP Pfäffikon in allen Ämtern.

Nachdem 2022 in allen Behörden und Kommissionen – ausser im Gemeinderat – Vertreter der SP Pfäffikon Einsitz genommen haben, muss die SP auch in wieder in der Exekutive vertreten sein. Damit dies gelingt, haben wir bereits im Sommer 2025 ein starkes und gut vernetztes Team aufgestellt. Unterstützt wird es durch hochmotivierte Genossinnen und Genossen, die ihren Beitrag zu einem professionellen Wahlkampf leisten. Auf der Webseite der SP Pfäffikon sind alle Informationen zu unserem Kandidierendenteam zu finden, ausserdem zum Wahlprogramm und zu vielen weiteren hochaktuellen Themen zur Pfäffiker Politik. Begleitet wird der inhaltlich starke Auftritt von intensiven Social-Media-Aktivitäten – folgt uns doch!

Wir bieten den Pfäffiker Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern bei den Wahlen am 8. März 2026 ein Team von Kandidierenden an, das eine wirkliche Alternative zu den bürgerlichen Parteien ist, ein Team, das Pfäffikon «GESTÄRKT in die ZUKUNFT» bringen wird.

> sp-pfaeffikon-zh.ch

Marc Grosspietsch
Sektionspräsident Pfäffikon ZH



Splitter

Wird unser Stadtparlament zu einem Männergremium? Wenn es nach SVP und FDP geht, wird das leider der Fall sein. Die SVP präsentiert gerade mal eine einzige Frau auf ihrer Kandidierenden-Liste, bei der FDP ist nur eine Frau auf aussichtsreicher Listenposition. Falls die Vertretung dieser beiden Parteien nach den Wahlen gleich gross bliebe, hätten sie zusammen einen **Frauenanteil** von 12.55 %. Was für eine traurige Bilanz! Wir gehen davon aus, dass sich die WählerInnen vermehrt den anderen Parteien zuwenden. Den Bürgerlichen empfehlen wir, sich der Auswahl von starken Frauen auf der SP-Liste zu bedienen und mutig zu panaschieren.

Es schläckt's kä Gäiss wäg – «nice to have» ist out in Illnau-Effretikon: So sollen

die **Esel**, seit jeher im Eselriet beheimatet, keinen neuen Stall erhalten und mittelfristig von der Schulanlage verschwinden. Damit ereilt sie dasselbe Schicksal wie zuvor bereits die Ziegen und eines der sympathischsten Kennzeichen Effretikons, das die Stadt von anderen Agglomerationsgemeinden abhebt, fällt dem aktuellen Sparwahn zum Opfer. Ein Verlust – für die Stadt ebenso wie für die Primarschüler:innen.

Der **Erbstreit** innerhalb der Winterthurer Immobilienfamilie Heuberger sorgt landesweit für Schlagzeilen und lässt auch Illnau-Effretiker:innen aufhorchen. Hoffentlich haben die Gerichtsverfahren um den Wert der Siska Immobilien AG, Eigentümerin grosser Teile des Effimärts, keinen Einfluss auf die Sanierung unse-

res Einkaufszentrums. Der Gestaltungsplan sollte spätestens Anfang 2027 im Parlament behandelt werden.

Nachdem vorläufig schon kein Ersatz für den Pavillon Watt in Aussicht steht (Sparpaket!), muss wegen eines Wasserschadens nun auch das EWP-Gebäude abrupt geschlossen werden. Die Pop-up-Kultur des Projekts ZwischenRaum verliert damit ihr Zuhause. Unsere Stadt braucht niederschwellige **Begegnungsräume** und die werden im Zug der Zentrumsentwicklung immer rarer. Wir können nur hoffen, dass die von der Stadtverwaltung versprochene Suche nach Räumlichkeiten dieser Art erfolgreich ist.

Dienstag, 10. März 2026

Bundesbern live – wer kommt mit?

Aus dem Kontakt mit der Ex-Effretikerin Ursula Zybach, die jetzt für den Kanton Bern im Nationalrat sitzt, ergab sich die Einladung an unsere Sektion zu einem Sessionsbesuch im Bundeshaus. Eine Chance, die nicht gleich wiederkommt!

Es stehen ca. 10 Plätze zur Verfügung. Wir werden sie gemäss Eingang der Anmeldung zuordnen und dir bis Mitte Februar Bericht geben.

7.21 h Abfahrt S19 (hinterster Wagen) in Effretikon, 7.14 h ab Illnau

8.50 h Ankunft im Bahnhof Bern

9.00 h Eintreffen der Gruppe im Bundeshaus

9.30 h Tribünenbesuch Nationalrat

Ca. 10.30 h Treffen mit NR Ursula Zybach und NR Fabian Molina

11.00–11.30 Besuch der Kuppelhalle

Ca. 12.15 h Mittagessen in der «Galerie des Alpes» (nur auf Anmeldung!)

Rückfahrt individuell nach eigenem Gutdünken.

Bahnbillette nach Bern und zurück müsst ihr selber besorgen, die Kosten für das Essen sind ebenfalls selber zu tragen. **Pass oder ID sind beim Einlass ins Bundeshaus vorzuweisen.**

Anmeldung bis **10. Februar 2026** per E-Mail an Ueli Annen (uannen@hispeed.ch), mit den entsprechenden Angaben betr. Mittagessen. Die Galerie des Alpes ist sozusagen die Kantine unserer Volksvertreter:innen, die Preise sind im üblichen Rahmen eines bürgerlichen Restaurants.

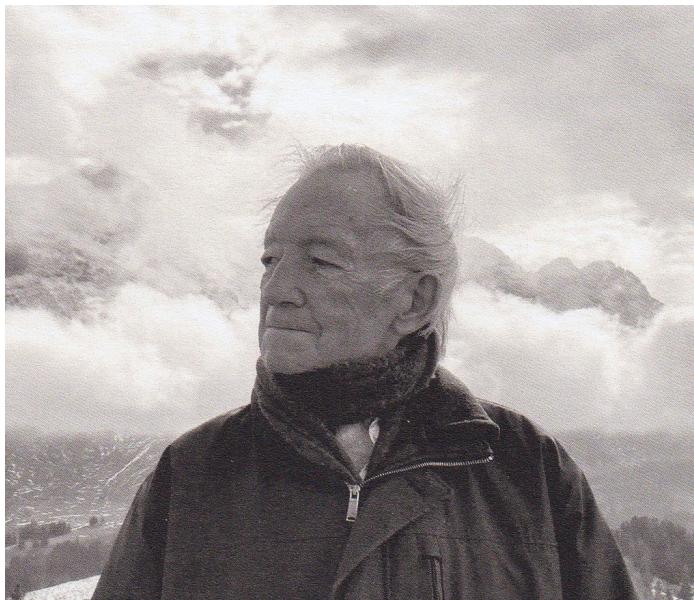


Nationalrätin Ursula Zybach

In memoriam Rodolfo Keller, Stadtpräsident von Illnau-Effretikon 1974–1998

Vordenker und Macher

Anlässlich des angekündigten Rücktritts von Rodolfo Keller würdigten wir im Sprachrohr seine Leistungen: «Er war der verlässliche Garant einer sachbezogenen Politik, die ihre Ziele nie im eigenen Ruhm, sondern im Wohl der Stadt hatte. Er hatte das Augenmass für das Mögliche, aber auch die Ideen, die ein zu schnell gewachsenes Wohlstandsprodukt wie Effretikon, das in den 70er-Jahren in puncto Infrastruktur ziemlich desolat dastand, dringend benötigte.»



Rodolfo Keller verwirklichte seine Visionen zusammen mit einem Stadtrat, der in Aufbruchstimmung war. Beispielsweise seien hier einige der von ihm inspirierten – oder zumindest entscheidend mitgetragenen – Projekte genannt:

- **Die Realisierung eines Märtplatzes**, der nicht einfach ein kommerzielles Zentrum wie in anderen vergleichbaren Städten war, sondern ein lebendiger Ort des Austauschs.
- **Das Rückhaltebecken Moosburg**, das ihm besonders am Herzen lag.
- **Die Entwicklung des Langhag als Industriezone**, wo durch das Defizit an Arbeitsplätzen gemildert wurde.
- **Das Alterszentrum (ursprünglich im Tannacher geplant) und später das Stadthaus** als Teil eines multifunktionalen Zentrums.

Sein Denken schloss stets die Zukunft mit ein. Er erkannte die Hybris der Wachstumspläne in den 70er-Jahren und setzte auf eine vielfältig durchmischte Bevölkerung, die mit Gemeinden und Städten im In- und Ausland im Austausch steht (Entwicklungszusammenarbeit, Städtepartnerschaften). Er warnte schon damals vor den gesellschaftlichen Schäden, welche die ungebremste Verteuerung des Bodens verursacht.

Rodolfo Keller hinterlässt ein bleibendes Erbe, das nicht nur die Stadt Illnau-Effretikon prägt, sondern auch als Beispiel für verantwortungsvolle und weitsichtige Kommunalpolitik dient.

«Ich erinnere mich an Rodolfo als aussergewöhnlich klugen, weitsichtigen und hilfsbereiten Politiker. Er war eine prägende Persönlichkeit, die Orientierung und Herausforderung für mich war.»

Amanda Rüegg-Laim

«Als langjähriges Mitglied des Kulturforums möchte ich mich bei Rodolfo bedanken, dass wir immer selbstständig und ohne obrigkeitlichen Segen das Programm der Kulturstadt Illnau-Effretikon gestalten durften. Ich erinnere mich gerne an das spitzbübische Lächeln von Ruedi, wenn etwas gut gelungen war.»

Ursi Stäger

«In der ersten GGR-Sitzung, die ich als frischgewählte Ratspräsidentin leitete, fühlte ich mich bei einem äussersten komplizierten Abstimmungsverfahren überfordert. Die beiden Vizepräsidenten konnten (oder wollten?) auch nicht helfen. Da wurde mir, vom Rat unbemerkt ein Zettelchen zugesteckt, auf welchem Rodolfo das Abstimmungsprozedere darstellt. Rodolfo hat mich während meines Präsidialjahres (und auch sonst) immer unterstützt, sozusagen aus dem Hintergrund, ohne seine Hilfestellung an die grosse Glocke zu hängen.»

Margrit Streuli

1978 gab es an einer Fraktionssitzung einen Streit zwischen unseren beiden SP-Stadträten. «So macht es doch selbst, wenn ihr es besser wisst!» Mit diesen Worten verließ Rodolfo wütend die Sitzung. Wir waren schockiert. Ich lief ihm nach brachte ihn dazu, in die Sitzung zurückzukehren. Der Abend war gerettet und vielleicht sogar ein bisschen die Partei.

Viktor Arpagaus

Bodeninitiative von SP, Grünen und GLP

Boden behalten – Zukunft gestalten

Das klassische Gesellschaftsspiel Monopoly macht es vor: Eigentum lohnt sich. Je mehr Straßen und Häuser man besitzt, desto höher sind die Einnahmen. Wer dagegen kein eigenes Land hat, muss Runde für Runde Miete zahlen – und verliert, weil irgendwann das Geld aufgebraucht ist. Seit bald 100 Jahren lernen wir dies monopolspielend und stellen fest: Es stimmt.



Monopoly in Illnau-Effretikon: Investoren kaufen Boden und streichen hohe Mieten ein. Die Verliererenden sind die Mietenden, die ohne Eigenheim zwangsläufig die hohen Mietkosten bezahlen. Während andere Gemeinden und Städte wie Wädenswil, Bülach, Zürich oder Winterthur dieses Spiel durchschaut haben und ihr Land nicht mehr verkaufen, sieht unsere Stadt diesem Treiben noch relativ tatenlos zu – oder verkauft sogar noch Grundstücke. Damit schneidet sich die Gemeinde auch ins eigene Fleisch: Ohne eigene Liegenschaften oder Grundstücke kann sie gewisse Projekte wie einen Quartiertreff nicht realisieren, weil ihr das Land dazu fehlt.

Das Argument, nur ein Landverkauf schaffe die dringend benötigten liquiden Mittel, greift zu kurz. Zwar reduziert der Gewinn aus einem Landverkauf die Schulden, dafür entgehen der Stadt Mietzins- und Pachteinnahmen, die ungleich höher sind als die Schuldzinsen. Dazu muss sie nun allenfalls selber Wohnungen anmieten und erleidet dadurch einen noch grösseren finanziellen Abfluss. Unter dem Strich fährt die Stadt mit Landverkäufen somit deutlich schlechter, als wenn sie die Grundstücke selber bewirtschaftet oder im Baurecht abgibt.

Damit die Stadt und die Bewohnenden nicht als Verlierer im städtischen Monopoly dastehen, hat die SP zusammen mit den Grünen und der GLP am 12. Januar 2026 die beiliegende Initiative lanciert, die genau diesen Ausverkauf verhindern will. Sie will, dass die Stadt ihr Land nicht mehr verkauft, sondern selber bewirtschaftet oder im Baurecht abgibt.

Wir zählen auf eure Unterstützung, damit wir die Bevölkerung für dieses wichtige Anliegen gewinnen können, und danken für das Retournieren möglichst vieler ausgefüllter Initiativbogen. Möchtet ihr noch aktiver werden?

Auf der Webseite **bodeninitiative-ilef.ch** könnt ihr ein persönliches Testimonial abgeben.

Annina Annaheim
Co-Präsidentin Initiativkomitee



impressum

Redaktion Ueli Annen
Barbara Braun

Layout David Gavin

Druck Mattenbach AG,
Winterthur

Redaktionsadresse

sprachrohr c/o Ueli Annen
Oberdorfstrasse 13, 8308 Illnau

Telefon 052 346 11 93

Email: uannen@hispeed.ch

Redaktionsschluss sprachrohr 2/26:

4. Mai 2026

Mo. 23. Feb	19.00 Uhr	Fraktionssitzung, Stadthaus, Sitzungszimmer 512
Sa. 28. Feb		Parteitag SP Schweiz, Biel
Do. 5. März	19.15 Uhr	Sitzung Stadtparlament
So. 8. März		Abstimmungssonntag
So. 8. März	16.00 Uhr	Wahlfeier, Restaurant Barone
Di. 10. März		Ausflug Bundeshaus, für Anmeldung s.S. 10.
Di. 7. April	19.00 Uhr	Fraktionssitzung, Stadthaus, Sitzungszimmer 512
Do. 9. April	19.00 Uhr	Delegiertenversammlung SP Kt. ZH, Volkshaus, Zürich
Fr. 10. April	18.30 Uhr	GV SP ilef/Lindau, Hotzehuus, Illnau
Do. 16. April	19.15 Uhr	Sitzung Stadtparlament
Mo. 27. April	19.00 Uhr	Fraktionssitzung, Stadthaus, Sitzungszimmer 512
Mo. 4. Mai	10.00 Uhr	Sektionsversammlung: Besichtigung Baustelle Mehrzweckgebäude
Do. 7. Mai	19.15 Uhr	Sitzung Stadtparlament